



**DIE SELBSTENTFREMUNG DES MENSCHEN**

**ALS PSYCHOLOGISCH – HISTORISCHES PROBLEM**

**DIPLOMARBEIT**

vorgelegt der Fakultät Biowissenschaften, Pharmazie und  
Psychologie  
Fachrichtung Psychologie  
der Universität Leipzig

von STEFAN OTTO  
Semestr. 137/337 B  
04249 Leipzig

Leipzig, Oktober 1994



**Thema : Die Selbstentfremdung des Menschen als psychologisch -  
historisches Problem**

Gliederung :

1. Vorwort
2. Entfremdung als ambivalenter Begriff
3. Vorstellungen und Theorien zur Entfremdung und Selbstentfremdung
  - 3.1 Jean-Jacques Rousseau
  - 3.2 Georg Wilhelm Friedrich Hegel
  - 3.3 Ludwig Feuerbach
  - 3.4 Karl Marx
  - 3.5 Erich Fromm
4. Anthropologische Betrachtungen
5. Selbstentfremdung und seelische Gesundheit
6. Selbstentfremdung und Götzendienst/moderne Götzen
7. Selbstentfremdung, Psychotherapie und Krankheit (Beispiel Sucht)
8. Möglichkeiten zur Überwindung der Selbstentfremdung des Menschen

## 1. Vorwort

An den Anfang meiner Arbeit möchte ich folgende Fragen stellen: Sind Entfremdung und Selbstentfremdung historisch entstandene und bedingte Phänomene oder sind sie für menschliches Sein in der Geschichte konstitutiv, also die Existenz des Menschen erst ermöglichend?

Wenn sie historische Phänomene sind, sind sie dann überwindbar (aufhebbar)? Wenn ja, wodurch?

Betreffen Entfremdung und Selbstentfremdung alle Menschen in einer Epoche oder nur einzelne? Sind Entfremdung und Selbstentfremdung also immer gesamtgesellschaftliche Phänomene?

Auf alle diese Fragen werde ich im Laufe der folgenden Ausführungen und besonders am Schluß der Arbeit versuchen, Antworten zu formulieren.

## 2. Entfremdung als ambivalenter Begriff

Im Laufe der Geschichte wurde alles Mögliche unter Entfremdung und Selbstentfremdung verstanden. Einen kurzen Abriss der Verständnisse möchte ich nun darlegen:

In vielfältigen Bedeutungen finden wir im Laufe der abendländischen Kulturgeschichte die "Entfremdung", so zum Beispiel im theologischen, philosophischen, juristischen und medizinisch-psychologischen Bezug. Schon Aristoteles verwendet den Begriff Entfremdung, aber in Bezug auf den vom Verkehr und Recht der Polis separierten Menschen.

Der erstmalige Gebrauch in philosophischen Zusammenhängen geht zurück auf Meister Eckart im frühen 14. Jahrhundert. Für ihn ist Entfremdung konstitutiv für ein Leben in der Wahrheit.

Als deutscher philosophischer Begriff ist Entfremdung erst an der Wende zum 19. Jahrhundert nachweisbar. (Wilhelm v. Humboldt, 1793; Hegel, 1807)

Rousseau hat die Idee der Selbstentfremdung des Menschen als erster ausführlich thematisiert. Er hat den Begriff der Entfremdung bzw. Selbstentfremdung nicht benutzt, aber die Sache erkannt.

Hegel und Marx haben in ihren Geschichtsphilosophien auf dem Gedanken der Selbstentfremdung aufgebaut und beide erblickten die Bestimmung der menschlichen Entwicklung in der Aufhebung der Selbstentfremdung. Auch Ludwig Feuerbach setzt sich in seiner Kritik an Hegel mit dieser Problematik auseinander.

Jean-Marie Domenach verfolgte die Begriffsgeschichte der Entfremdung und schlägt angesichts der verwirrenden Vielfalt des Begriffes vor, ganz auf ihn zu verzichten und sich dem Kampf gegen die tatsächlichen Leiden der Gesellschaft zuzuwenden.

Edmund Husserl versteht "Ent-Fremdung" als Ent-Gegenwärtigung des Ich durch Wiedererinnerung.

William Levi versteht Entfremdung als Fragmentierung im Gegensatz zur Ganzheit, als Mechanisierung (Verdinglichung) und als Distanzierung im Gegensatz zur Unmittelbarkeit des Fühlens.

Michael Theunissen versteht Entfremdung als "Veränderung" des Ich durch den Anderen, insofern Einfühlung zugleich ein Folgen und Mitmachen evoziert, wodurch das autonome Ich zu einem Quasi-Ich entmächtigt wird; Entfremdung = Auslieferung an den Fremden.

I.I.Cannogli schrieb in seinem Artikel "Die Entfremdung und die Befreiung der Arbeit" : "Der Sozialismus hebt die reale Entfremdung auf. Der Prozeß der Beseitigung der Entfremdung im individuellen und im Gruppenbewußtsein kann erst mit der Errichtung des Kommunismus abgeschlossen werden."

Alfred Kurella schreibt in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 1964, daß er dem "Entfremdungsgeschwätz" ein Ende bereiten will. Er erkennt den Begriff als fruchtbar zur Analyse der kapitalistischen Gesellschaft an, aber unzutreffend für die sozialistische Gesellschaftsordnung, weil in ihr die Grundstruktur der Gesellschaft endgültig in Ordnung gebracht ist.

Morten Grodzins definiert Entfremdung als Zustand, in dem sich die Einzelnen nicht als zu einer Gemeinschaft oder Nation gehörig fühlen; der Entfremdete ist der potentiell unloyale Bürger.

Jan Hajda versteht Entfremdung als individuelles Gefühl des Unbehagens, in dem sich der Ausschluß oder der Selbstausschluß von der sozialen und kulturellen Umwelt ausdrückt.

Ronald D. Laing versteht Entfremdung als universalen psychischen Prozeß der Enthumanisierung.

Der evangelische Theologe Paul Tillich betont, in seiner "Systematischen Theologie" (Band 2,C), in Bezug auf Entfremdung den persönlichen Entscheidungscharakter."Sie ist Unglaube als Abwendung von Gott, Hybris als falsche Selbstzentrierung des Menschen, Konkupiszenz als grenzenlose Begierde nach Erkenntnis, Sexualität und Macht, die nicht nur den Menschen als Individuum, sondern das Gesamtschicksal der Menschheit betreffen." (Heinz-Horst Schrey, Heidelberg 1974)

Im Kontext des Themas meiner Diplomarbeit, beschränke ich mich, bei den folgenden Ausführungen, auf die Verständnisse von Rousseau, Hegel, Feuerbach, Marx und Fromm, wobei der Schwerpunkt auf Fromm gelegt wird.

### 3. Vorstellungen und Theorien zur Entfremdung und Selbstentfremdung

#### 3.1 Jean-Jacques Rousseaus

Jean-Jacques Rousseau kann wohl mit Recht als der Entdecker der Selbstentfremdung des Menschen bezeichnet werden.

Die Akademie von Dijon hatte 2 Preisfragen ausgeschrieben, an dessen Beantwortung sich auch Rousseau beteiligte.

Die erste Preisfrage lautete, ob die Erneuerung der Wissenschaften und Kunst zur Läuterung der Sitten beigetragen habe, und die 2. Preisfrage der Akademie betraf den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen.

Bei der Beantwortung dieser Fragen versucht Rousseau eine Bestimmung des Menschen. "Das heißt: allein die Natur des Menschen und ihre ursprüngliche Verfassung gibt uns das Maß, das anzuwenden ist, wenn es gilt, den Sinn der Kultur und die Gesetzlichkeit der Gesellschaft zu beurteilen."

Die Selbstentfremdung hat also zweifellos etwas zu tun mit der Kultur des Menschen und mit dem menschlichen Leben in gesellschaftlichen Verbänden. Rousseau erkannte, daß der Mensch nicht er selbst ist, der sein Leben gestaltet unter den Zwängen der für sein Verhalten verbindlichen Modelle und Muster. "Er lebt ein Leben, in welchem er nicht sich selbst bestimmend in Erscheinung tritt, sondern in dem er bestimmt wird."

Besonders bei der Beantwortung der 2. Preisfrage wird deutlich wie tiefgründig Rousseau die Problematik der Selbstentfremdung – das Außer-sich-Sein, erkannte.

Grundlegend ist für ihn, daß der natürliche Mensch in sich lebt, der gesellschaftliche dagegen ist immer außer sich. "In sich selbst leben bedeutet, durch sich selbst bestimmt sein, bedeutet die Übereinstimmung zwischen Sein und Schein. Außer-sich-Sein aber

heißt im Urteil der anderen leben oder heißt -besser gesagt-  
leben, wie es dem Urteil der anderen gemäß ist."

Die Bestimmtheit durch sich selbst weicht der Bestimmtheit durch  
andere.

Es stellt sich nun die Frage: Gibt es eine Aufhebung der Selbst-  
entfremdung? Die politische Philosophie Rousseaus zeigt 2 Wege auf,  
auf die ich an anderer Stelle näher eingehen möchte.

(alle Zitate des Kapitels 3.1 stammen aus dem Aufsatz von Hans  
Barth "Über die Idee der Selbstentfremdung des Menschen bei  
Rousseau", Zeitschrift für philosophische Forschung, Nr.13,  
S. 16-35)

### 3.2 Georg Friedrich Hegel

Georg Friedrich Hegel (1770 bis 1831) ist wohl der zentrale Denker der Entfremdung in der Geschichte der Philosophie. Die Entfremdung ist ein grundlegendes Element seiner dialektischen Geschichtsentwicklung.

Die Entfremdung ist im Sinne Hegels die Tatsache, "daß ein Sein sich dessen entäußert, was in ihm ist, was sein Wesen konstituiert und das, was Ergebnis der Entäußerung ist, als eine von ihm verschiedene Sache betrachtet, als eine Wirklichkeit, die ihm zugleich entgegengesetzt und fremd ist." (Dissertation von Urs Aregger-Moros, Bern 1989)

In Hegels idealistischen Konstruktion heißt Entfremdung aber auch, "...daß die Triebkraft aller Entwicklung innerhalb jener Welt des sich entfremdeten Geistes, d.h. der wirklichen Geschichte, die Arbeit ist, daß die Menschen durch Entäußerung ihrer Wesenskräfte, durch ihre gesellschaftliche Praxis, ihre Geschichte selbst machen, daß die Arbeit als der Selbsterzeugungsprozeß des Menschen begriffen wird, wenn auch unter Arbeit die rein geistige Tätigkeit -im Hinblick auf das absolute Wissen als die Aufhebung der Selbstentfremdung- verstanden wird." (Klaus/Buhr, Band 1, 1985, Philosophisches Wörterbuch)

Hegel läßt die Entwicklung der Welt aus der Vernunft hervorgehen und zeigt, wie die absolute Idee die Welt erschafft durch eine Entfremdung ihrer Substanz in der Natur und in der Menschheit. Er meint, daß die Natur für die Vernunft undurchdringlich sei und ihr im Ganzen fremd bleibt. Die Menschheit realisiere im Laufe der Geschichte schrittweise ihr göttliches Wesen.

Wie der absolute Geist nur durch die Entfremdung, also die Entäußerung von dem, was sein Wesen ausmacht, zum vollen Selbstbewußtsein kommt, so verwirklicht sich jedes Sein voll nur durch die Entfremdung von dem, was es potentiell enthält.

Eine fundamentale Aussage zu unserem Thema macht Hegel in seiner "Phänomenologie des Geistes" (1807):

"Sie (die Welt) erhält ihr Daseyn durch die eigene Entäußerung und Entwesung des Selbstbewußtseyns, welche ihm in der Verwüstung, die in der Welt des Rechts herrscht, die äußerliche Gewalt der losgebundenen Elemente anzuthun scheint. Diese für sich nur das reine Verwüsten, und die Auflösung ihrer selbst; diese Auflösung aber, dieß ihr negatives Wesen ist eben das Selbst; es ist ihr Subjekt, ihr Thun und Werden. Dies Thun und Werden aber, wodurch die Substanz wirklich wird, ist die Entfremdung der Persönlichkeit, denn das unmittelbar, d.h. ohne Entfremdung an und für sich geltende Selbst ist ohne Substanz, und das Spiel jener tobenden Elemente; seine Substanz ist also seine Entäußerung selbst, und die Entäußerung ist die Substanz, oder die zu einer Welt sich ordnenden und sich dadurch erhaltenden geistigen Macht."

(Hegel, "Phänomenologie des Geistes", 1951, S.373)

Hegel kommt zur Erkenntnis, daß die Überwindung der Entfremdung höchster Anspruch und eigentliches Ziel der philosophischen Erkenntnis ist.

### 3.3 Ludwig Feuerbach

Ludwig Feuerbach (1804 bis 1872) bezieht Entfremdung auf den anthropologischen Sachverhalt der Selbstentfremdung des Menschen durch die Tätigkeit seines eigenen Bewußtseins. Die Trennung des begrifflichen Denkens und Wesens der Menschen von seiner subjektiven Existenz in der gegenständlich-sinnlichen Anschauung, bedeutet Selbstentfremdung. In der Religion sieht Feuerbach eine Schöpfung menschlicher Projektion, um in der Not, in die ihn seine primitiven Lebensbedingungen brachten, immer seine Zuflucht zu einem wunderhaften Eingreifen nehmen zu können. Diese Zuflucht zum Wunder brachte ihn zu der Vorstellung von einem allmächtigen Wesen, Gott, den er erschafft, indem er auf ihn die höchsten Eigenschaften der Menschheit entwirft, sich in ihm entfremdet.

"Gott nur ist das aus sich handelnde, aus sich tätige Wesen - dies ist der Akt der religiösen Repulsionskraft; Gott ist das in mir, mit mir, durch mich, für mich handelnde Wesen, das Prinzip meines Heils, meiner guten Gesinnung und Handlungen, folglich mein eignes gutes Prinzip und Wesen -, dies ist der Akt der religiösen Attraktionskraft." (L.F. "Das Wesen des Christentums", 1841)

Die Inhalte der Religion des Menschen stellen nur Projektionen seines eigenen, idealistischen Selbst dar.

"Friede empfindet alles, was lebt, nur in seinem eigenen Element, nur in seinem eigenen Wesen. Empfindet also der Mensch Frieden in Gott, so empfindet er ihn nur, weil Gott erst sein wahres Wesen, weil er hier erst bei sich selbst ist, weil alles, worin er bisher Frieden suchte und was er bisher für sein Wesen nahm, ein anderes, fremdes Wesen war. Und soll und will daher der Mensch in Gott sich befriedigen, so muß er sich in Gott finden." (L.F., "Das Wesen des Christentums", 1841)

Feuerbach betont, es sei der wesentliche Mangel der Religion, daß sie dem Menschen sein Wesen nimmt, seine wichtigsten Eigenschaften, die er an Gott entfremdet. Er stellt fest, daß der Mensch um so ärmer wird, je reicher er Gott mache.

### 3.4 Karl Marx

Marx ( 1818 bis 1883 ) wirft Hegel vor, die Entfremdung nur als eine rein gedankliche und philosophische begreifen zu können.

Marx und Engels gaben der Entfremdungs-idee einen Aktionswert. Sie untersuchen die ökonomischen und sozialen Ursachen und Wirkungen der Entfremdung, die historischen Gründe für ihre Abschaffung.

Das Grundanliegen von Marx und Engels liegt darin, die gesellschaftlichen Ursachen, die dem Entfremdungsphänomen zugrunde liegen, aufzudecken.

In den " Thesen über Feuerbach " wird herausgearbeitet, daß nur die Analyse der objektiven ökonomischen Verhältnisse der Gesellschaft und der ihnen entsprechenden Formen des Bewußtseins zur Erkenntnis des historischen Charakters der Entfremdung führt. So wird das Privateigentum an Produktionsmitteln als entscheidende soziale Basis entlarvt.

Arbeit ist für Marx wesentlich Entäußerung des Wesens des Menschen. Die grundlegende Entfremdung des Menschen ist die des Arbeiters von seinem Produkt. Die entfremdete Arbeit, die den Menschen vom Ergebnis seiner Tätigkeit trennt, verändert die Beziehungen zwischen den Menschen in bezug auf ihre Beziehungen zu den Dingen. Durch diesen Prozeß der " Verdinglichung " wird das menschliche Element in ein dem Menschen fremdes materielles Objekt verwandelt.

Marx findet heraus, daß die Arbeitskraft Warencharakter besitzt und dies bedeutet den Selbstverlust des Arbeiters, seine Selbstentfremdung. Die durch die entfremdete Arbeit hervorgerufene Entwertung des Menschen im kapitalistischen System betrifft in allgemeinste Weise die ganze Gesellschaft, im besonderen aber die Angehörigen der Arbeiterklasse. Ars Aregger - Moros hat in seiner Dissertationsschrift ( Bern 1989 ) hervorragend herausgearbeitet, daß die Arbeiter einer vierfachen Entfremdung ausgesetzt sind:

- a) der Entfremdung von sich selbst, von ihren eigenen Lebenskräften, die in erster Linie dazu da sind, verkauft zu werden;
- b) der Fremdheit ihrer Arbeitsmittel und Produkte, die im Besitz anderer sind
- c) der Entfremdung voneinander innerhalb ihrer Klasse, da sie im Kampf

um den zu vergebenden Lohn auch untereinander konkurrieren müssen;  
d) der Entfremdung der Klassen voneinander, die für die ökonomisch benachteiligte Klasse auch unter den Bedingungen formeller bürgerlicher Gleichheit politische und rechtliche Unterdrückung bedeutet.

Der Arbeiter wird in seinem Tun entwirklicht. Hierzu schreibt Marx:

" Die Verwirklichung der Arbeit ist ihre Vergegenständlichung. Diese Verwirklichung der Arbeit erscheint in dem nationalökonomischen Zustand als Entwirklichung des Arbeiters, die Vergegenständlichung als Verlust und Knechtschaft des Gegenstandes, die Aneignung als Entfremdung, als Entäußerung." ( MEGA, 3,I : 82f.)

Der grundlegende Gedanke, daß der Mensch sein Leben ( Lebenskräfte) auf etwas überträgt und dadurch immer weniger er selbst ist, wird im folgenden Zitat besonders deutlich:

" Je mehr der Arbeiter sich ausarbeitet, um so mächtiger wird die fremde, gegenständliche Welt, die er sich gegenüber schafft, um so ärmer wird er selbst, seine innere Welt, um so weniger gehört ihm zu eigen. Es ist ebenso in der Religion. Je mehr der Mensch in Gott setzt, je weniger behält er in sich selbst. Der Arbeiter legt sein Leben in den Gegenstand; aber nun gehört es nicht mehr ihm, sondern dem Gegenstand. Je größer also diese Tätigkeit, um so gegenstandsloser ist der Arbeiter. Was das Produkt seiner Arbeit ist, ist er nicht. Je größer also dies Produkt, je weniger ist er selbst. Die Entäußerung des Arbeiters in seinem Produkt hat die Bedeutung, nicht, daß seine Arbeit zu einem Gegenstand, zu einer äußern Existenz wird, sondern daß sie außer ihm, unabhängig, fremd von ihm existiert und eine selbstständige Macht ihm gegenüber wird, daß das Leben, was er dem Gegenstand verleiht hat, ihm feindlich und fremd gegenübertritt." ( MEGA,3,I:83f.)

In Marx' System wird also jener Zustand als Entfremdung bezeichnet, "... wo die eigene Tat des Menschen ihm zu einer fremden, gegenüberstehenden Macht wird, die ihn unterjocht, statt daß er sie beherrscht".

( Karl Marx, Der historische Materialismus. Die Frühschriften, hrsg. von S.Landshut und J.P. Mayer.II. Bd. Alfred Kröner Verlag Leipzig 1932,S.25.

### 3.5 Erich Fromm / Rainer Funk

Für Erich Fromm war die Beschäftigung mit der Entfremdung und Selbstentfremdung zentral.

Für ihn heißt Selbstentfremdung, daß ich meiner mir als Mensch eigenen, also meiner spezifisch menschlichen Eigenschaften (Wachstumskräfte) entfremdet bin und darum gezwungen bin, diesen Mangel zu kompensieren durch Abhängigkeiten und symbiotischen Bindungen an andere oder durch narzißtische Selbstverstärkungen. Unter spezifischen Eigenschaften versteht Fromm psychische Eigenkräfte wie z.B. Liebe, Vernunft und produktives Tätigsein. Mein Denken, mein Fühlen, meine Liebe habe ich übertragen (projiziert) auf andere Menschen oder Dinge, und muß dann auf diese bezogen sein, um mir zurück zu holen, was ich übertragen habe. Diese Objekte oder Subjekte meiner Projektion verkörpern dann mein Selbst.

Aufbauend auf Fromms Gedanken, diese weiterführend und systematisierend, fand Rainer Funk, daß die Selbstentfremdung in verschiedenen Formen, entsprechend den verschiedenen nicht-produktiven Charakterorientierungen (Bezogenheitsmustern) erscheint, also als nekrophile, hortende, narzißtische, autoritäre und marketing.

Rainer Funk weist darauf hin, daß strikt zwischen zwei klinischen Formen von Entfremdung unterschieden werden muß, die zwar beide das Fremdwerden des Menschen zur Ursache haben, aber doch zwei verschiedene Krankheitsbilder umfassen. So "läßt sich nämlich jenes Krankheitsbild von Entfremdung, das für den autoritären Gesellschafts-Charakter typisch ist, von einem anderen unterscheiden, bei dem die Entfremdung eine Auswirkung des am Markt orientierten Gesellschafts-Charakter ist."

"Bei der Entfremdung in autoritären Strukturen werden die Eigen-

Kräfte auf die Autorität projiziert; die Pathologie besteht im Selbsterleben in der symbiotischen Abhängigkeit von der Autorität."

Das Entscheidende für diese Art von Entfremdung ist also das symbiotische Moment. Hier findet eine Enteignung der Eigenkräfte des Menschen statt, die jedoch durch eine Symbiose mit dem neuen Eigentümer der Eigenkräfte kompensiert wird.

"Bei der Entfremdung des am Markt orientierten Menschen gibt der Mensch seine Identität, sein Selbstsein, seine wachstumsfähigen Eigenkräfte auf und macht sich zu einem Ding. Er distanziert sich von seinem lebendigen, eigenen Selbst und macht sich zu einer Ware, um sich auf dem Markt verkaufen zu können."

Dieser Entfremdungsprozeß, der durch den Warencharakter der Gegenstände in Gang gekommen ist, hat seine entscheidene Verschärfung dadurch bekommen, daß auch der Mensch zur Ware auf dem Markt wurde. Die Entfremdung des Menschen, daß man selbst eine Ware ist und einen Tauschwert hat, wird Marketing-Orientierung genannt.

"Die Selbstwahrnehmung des am Markt Orientierten ist durch Leere, Inhaltslosigkeit, `Charakterlosigkeit` sowie durch Selbstverlust und völlige Unselbstständigkeit gekennzeichnet: Ich bin nichts; ich bin wie ein Chamäleon; ich bin meine Rolle; ich bin nur Hülle, die sich je anders füllen läßt; ich bin das, was die anderen aus mir machen; ich bin nur ein Spiegel; erst das Echo und der Erfolg beleben mich; ich lebe nicht, sondern werde belebt; ich bin wie eine Zwiebel: nur Schalen kein Kern. Fehlendes Eigensein und fehlende Eigenkräfte haben eine völlige `Außenorientierung` (David Riesman) und suchthafte Abhängigkeit von `guten Objekten` zur Folge, die das Selbsterleben erst ermöglichen."

(alle Zitate des Kapitels 3.5 stammen aus dem Jahrbuch der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, Band 4, 1993, S.94-112)

#### 4. Anthropologische Betrachtungen

"Ich entfremde mich selbst von meinem eigenen menschlichen Erleben und projiziere dieses Erleben auf etwas oder auf jemand außerhalb, um dann mit meinem eigenen menschlichen Sein wieder dadurch in Berührung zu kommen, daß ich mit dem Objekt, auf das ich meine Menschlichkeit projiziert habe, in Kontakt bin. Dies meint Entfremdung oder Idolatrie (Götzendienst). Beide -Entfremdung und Götzendienst- beziehen sich genau auf das gleiche Phänomen. Hegel und Marx sprachen von Entfremdung, die Propheten des Alten Testaments von Götzendienst." (E.F., Nachlaß B.7, S.121)

Wann begann eigentlich die Geschichte der Selbstentfremdung? Nach meiner Auffassung ist der Anfang zu finden in dem "Moment" als die Einheit zwischen Mensch und Natur verloren ging, als die ursprüngliche Harmonie mit der Natur zerstört war, als der Mensch seinen Individualisierungsprozeß beginnt. In diesem Moment "erwacht" er, wurde er sich seiner selbst bewußt, stand er am Anfang seines Aufstieges, aber auch am Anfang seiner zunehmenden Entfremdung. Das Ausmaß und der Grad der Entfremdung hat sich dann im Laufe der Geschichte gewandelt.

Schauen wir nun als erstes gemeinsam in das Alte Testament. Dort heißt es: "Gott, der Herr, brachte also den Menschen in den Garten Eden." Er übertrug ihm die Aufgabe, den Garten zu pflegen und zu schützen. Weiter sagte er zu ihm: "Du darfst von allen Bäumen des Gartens essen, nur nicht von dem Baum, dessen Früchte Wissen geben... Gott weiß: sobald ihr davon eßt, werden Euch die Augen aufgehen, und ihr werdet alles wissen, genau wie Gott. Dann werdet ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können... Sie (Eva) pflückte eine Frucht, biß davon ab und gab sie ihrem Mann, und auch er aß davon. Da gingen den beiden die Augen auf und es wurde

ihnen bewußt, daß sie nackt waren." (Moses/Genesis 2.3)

Es wird deutlich, daß Adam und Eva am Beginn ihrer Entwicklung noch "blind" sind. Aber "da ging beiden die Augen auf" nachdem sie zur Erkenntnis des Guten und Bösen gelangt sind. Mit dieser Erkenntnis ist nun die ursprüngliche Harmonie mit der Natur zerstört. Mensch und Natur stehen nun feindlich gegenüber und sie können erst wieder versöhnt werden, wenn der Mensch zu seinem vollen Menschsein gelangt ist.

Mit dem "Ende der Tage" oder der "messianischen Zeit" wird in der prophetischen und rabbinischen Literatur das neue Einssein zwischen Mensch und Natur, die neue Harmonie, beschrieben. Dies zu erreichen wird nur durch eigene Anstrengung des Menschen möglich, d.h. die Menschen müssen durch den Prozeß der Entfremdung hindurchgehen.

Biblich gesehen begann also die Entfremdung des Menschen mit dem Sündenfall, also als sich der Mensch von Gott entfremdet hat. Vorher kann man von einer Einheit zwischen Mensch, Natur und Gott sprechen.

Die meisten Religionsgeschichtler sind sich heute einig, daß der Sündenfall kein historisch datierbares Ereignis war. Ich möchte an dieser Stelle kurz eingehen auf die in den achtziger Jahren entwickelte Theorie von Julien Jaynes, in der er ausführt, daß der Ursprung des Bewußtseins durch den Zusammenbruch der bikameralen Psyche zu finden ist. Nach Jaynes Meinung, und diese hat er 1988 in einem Buch eindrucksvoll geschildert, ist sich der Mensch erst etwa 1000-500 v.C. seiner selbst bewußt geworden.

Wir hatten aber bereits festgestellt, daß Selbst-Entfremdung erst dann beginnen konnte, als der Mensch sich seiner selbst bewußt wurde.

Ich stimme Jaynes in dem Punkt zu, daß es ein großer "Augenblick" der Entwicklung der Menschheit war, als ein Keil zwischen Mensch und Götter (nach Jaynes sind diese halluzinatorische

Stimmen) geschlagen wurde, glaube aber nicht, daß die Folge dieses "Keils" die Entstehung des Bewußtseins überhaupt war, sondern eine neue Qualität des Bewußtseins entstand (als schillerndes Beispiel ist hier Sokrates zu nennen).

Ich vertrete die Ansicht, daß die Entfremdung vor dieser Zeit ein hohes Ausmaß hatte, d.h. daß die Menschen fast ausschließlich auf Dinge und Personen projizierten, die den Menschen dann wiederum Befehle gaben. Sie waren dadurch also weitgehend fremdbestimmt.

Im antiken Griechenland wendet man sich zunehmend ab von den Göttern. Die Menschen erlangen dadurch ein hohes Maß an Freiheit. Diese wiederum macht aber den Menschen Angst, sie leiden körperlich und seelisch und suchen nach neuen Objekten oder Personen, auf die sie ihr Sein projizieren können. Die Menschen besitzen also nicht die Fähigkeit zu leiden (übrigens bis heute) und können so die neu gewonnene Freiheit nicht aushalten. Auch die biblische Geschichte gibt auf dieses seelische Paradoxon Antworten.

Nachdem man sich also zunehmend von den Göttern verabschiedet, treten alsbald an dessen Stelle z.B. der Staat (oder dessen Repräsentanten), der Krieg (oder dessen Heerführer) oder die Macht des gesprochenen Wortes.

Abschließend möchte ich noch einige Gedanken Erich Fromms zu diesem Thema darstellen. Er ist davon überzeugt, daß erst mit dem Neolithikum und der Selbsthaftwerdung ca. 4-5000 Jahre v. Chr. das Patriarchat und die autoritäre Selbstentfremdungsstrukturen auftraten, während die Menschen davor viel friedlicher und noch mehr im Besitz ihrer Eigenkräfte waren. Er glaubt, daß die Geschichte der Vernunft und der Aufklärung - von der griechischen Philosophie angefangen bis in die Neu-



zeit – zugleich ein Prozeß der Wiederaneignung der menschlichen Eigenkräfte ist (war) und also die autoritäre Selbstentfremdung teilweise wieder aufgehoben wurde. Rainer Funk war es bei der Rezeption der Frommschen Entfremdungs- und Selbstentfremdungstheorie wichtig, daß mit der modernen Industriekultur eine noch viel destruktivere Form der Entfremdung und Selbstentfremdung Platz gegriffen hat, die mit der Anonymisierung der Autorität einhergegangen ist.

## 5. Selbstentfremdung und seelische Gesundheit nach Erich Fromm

An den Anfang möchte ich folgende Hypothese stellen:

Das Sich-Selbst-Entfremdende ist ein unbewußter Vorgang, ein unbewußter Mechanismus des Menschen überhaupt, in allen geschichtlichen Zeitaltern, allen Kulturen, als eine Möglichkeit, die psychischen Grundbedürfnisse des Menschen zu befriedigen. Die existenziellen seelischen Grundbedürfnisse müssen auf die eine oder andere Art befriedigt werden, um einen gewissen Grad an seelischer Gesundheit zu erreichen.

Auf die verschiedensten Definitionen von seelischer Gesundheit gehe ich hier nicht ein, sondern bin mit Fromm der Meinung, daß seelische Gesundheit sich aus den Bedingungen der menschlichen Existenz selbst ergibt und daß dies für alle Menschen gilt, unabhängig von allen Zeiten und Kulturen.

Er definiert folgendes: "Seelische Gesundheit ist gekennzeichnet durch die Fähigkeit zu lieben und etwas zu schaffen, durch die Lösung von den izestuösen Bindungen an Klan und Boden, durch ein Identitätserleben, das sich auf die Erfahrung seiner selbst als dem Subjekt und dem Urheber der eigenen Kräfte gründet, durch das Begreifen der Realität innerhalb und außerhalb von uns selbst, das heißt durch die Entwicklung von Objektivität und Vernunft." Die menschlichen Bedürfnisse wurzeln in den Bedingungen seiner Existenz. Die menschlichen Strebungen sind beherrscht von der Polarität zwischen Regression und Progression, zwischen der Rückkehr in eine tierische Existenz und dem Erreichen einer menschlichen Existenz.

Die mächtigsten Kräfte, so Fromm, welche das Verhalten des Menschen motivieren, stammen aus der Bedingung seiner Existenz, aus seiner "menschlichen Situation".

Antworten auf das Problem der menschlichen Existenz zu finden, wird von Beginn der Menschheit an praktiziert. So sind die Entstehung aller Religionen als Ergebnis dieser Suche zu verstehen, und ich gehe soweit zu sagen, auch Neurosen, als private Religion, sind praktikable Lösungen.

Welches sind nun die Bedürfnisse, die aus der Existenz des Menschen stammen, und wie sind sie im Zusammenhang mit der Selbstentfremdung des Menschen zu sehen?

Ich lehne mich hierbei stark an die Bedürfnistheorie von Erich Fromm an, da ich glaube, so am tiefgründigsten die Beziehung zur Selbstentfremdung finden zu können.

Die Selbstentfremdung tritt, entsprechend den verschiedensten nicht-produktiven Charakterorientierungen (Bezogenheitsmustern), in unterschiedlichsten "Spielarten" auf.

Ich möchte mich, in diesem Zusammenhang, auf die autoritäre Form beschränken, und diese an drei seelischen Bedürfnissen erläutern.

### 1. Bezogenheit

"Dadurch, daß der Mensch über Vernunft und über Vorstellungsvermögen verfügt, ist er sich seiner Einsamkeit, Absonderung, Machtlosigkeit, Unwissenheit und der Zufälligkeit seiner Geburt und seines Todes bewußt." (E.F., GAG B.4, S.25)

Dieser nicht zu ertragende Zustand wird nun dadurch kompensiert, daß er mit anderen Lebewesen in Beziehung tritt.

Es gibt nun verschiedene Möglichkeiten dieser Vereinigung.

"Der Mensch kann versuchen, mit der Welt dadurch eins zu werden, daß er sich einem Menschen, einer Gruppe, einer Institution, einem Gott unterwirft. Eine andere Möglichkeit liegt darin, daß der Mensch versucht, sich mit der Welt dadurch zu vereinigen, daß er Macht über sie gewinnt, indem er andere zu einem Bestandteil seiner selbst macht und auf diese Weise seine individuelle Existenz durch die Beherrschung anderer transzendiert.

Das Gemeinsame dieser beiden Möglichkeiten ist die symbiotische Natur der Bezogenheit." (E.F., GAG B.4, S.26)

Wie wir schon früher feststellten, ist die für die Entfremdung typische Abhängigkeit dadurch gekennzeichnet, daß die Eigenschaften und Eigenkräfte, die potentiell zu mir gehören auf mein Gegenüber, wie auch immer dieses aussehen mag, projiziert werden, und mir nur in der symbiotischen Bezogenheit auf das Gegenüber wieder zugänglich wird. Entscheidend für diese Art von Selbstentfremdung ist das symbiotische Moment.

Wir können also hieran deutlich erkennen, daß das menschliche Grundbedürfnis der Bezogenheit, durch Selbstentfremdung befriedigt werden kann. Diese Art der Befriedigung wird, seitdem sich der Mensch seiner selbst bewußt ist, praktiziert und ist heute noch immer ein häufig vorkommender Mechanismus.

Eine weitere Möglichkeit ist die Liebe. Es ist die Möglichkeit die das Bedürfnis des Menschen befriedigt, mit der Welt eins zu werden und gleichzeitig ein Gefühl der Integrität und Individualität zu erlangen.

"Liebe ist die Vereinigung mit einem anderen Menschen oder Ding außerhalb seiner selbst unter der Bedingung, daß die Gesondertheit und Integrität des eigenen Selbst dabei bewahrt bleibt. Liebe ist die Erfahrung des Teilens, der Gemeinschaft, die die volle Entfaltung des eigenen inneren Tätigseins erlaubt. Das Erlebnis der Liebe macht Illusionen überflüssig." (E.F., GAG B.4, S.26/27)  
Der so liebende Mensch ist ein nicht selbstentfremdeter Mensch. Wenn er liebt, liegt ihm der andere am Herzen, das heißt er hat ein aktives Interesse am Wachstum und Glück des anderen.

## 2. Verwurzelung des Menschen

Ein zweites, in diesem Zusammenhang wichtiges Grundbedürfnis, ist die Verwurzelung des Menschen. Würde dem Menschen klar werden, daß er wurzellos ist, so könnte er die Isolierung und Hilflosigkeit

seiner Lage nicht ertragen. Er würde wahnsinnig, wenn er seine natürlichen Wurzeln verliert und keine neuen menschlichen Wurzeln findet.

Auch hier finden wir wieder als entscheidenden Mechanismus die Selbstentfremdung um dieses Bedürfnis zu befriedigen.

"Die elementarste aller natürlichen Bindungen ist die Bindung des Kindes an die Mutter. Weigert sich der Mensch aber in seiner Entwicklung den allumhüllenden mütterlichen Bereich zu verlassen, kann das zur Schizophrenie führen. Auch bei einigen schweren Neurosen können wir das gleiche Verlangen, aber hier in Form eines verdrängten Wunsches beobachten. Betrachten wir nun die gesamte Evolution, so können wir schon in den ursprünglichsten Gesellschaften das Inzesttabu finden. Dieses ist die notwendige Voraussetzung für jede menschliche Entwicklung. "Das Inzesttabu ist nichts anderes als die beiden Cherubien mit dem Flammenschwert, die den Eingang zum Paradies bewachen und den Menschen daran hindern, in seine vorindividuelle Existenz des Einsseins mit der Natur zurückzukehren."(E.F., GAG B.4, S.33)

Die Bindung an die Mutter ist aber nur die elementarste Form aller natürlicher Bindungen, die dem Menschen das Gefühl des Verwurzeltheits und der Zugehörigkeit geben. In der Entwicklung der Menschheit übernehmen z.B. die Familie, der Staat, die Nation, die Kirche, die Demokratie oder das Geld die gleichen Funktionen, welche die individuelle Mutter ursprünglich für das Kind hatte. Hier können wir deutlich wieder den Mechanismus der Projektion beobachten, der zur Selbstentfremdung führt. Der Mensch schafft sich also Ersatz für die verlorengegangenen natürlichen Wurzeln um Angst zu reduzieren, mit Hilfe von Projektionen und Übertragungen seiner Eigenkräfte.

Erst wenn es den Menschen gelingt, seine Vernunft und seine Liebe weiter zu entwickeln, erst wenn er sich im Erlebnis "einer universellen Menschenliebe"(E.F.) verwurzelt fühlt, hat er eine

neue Form der menschlichen Verwurzelung gefunden. Dazu ist ein neues Bewußtsein, ein universelles Bewußtsein, notwendig.

### 3. Bedürfnis nach einem Identitätserleben

Ein drittes existenzielles, seelisches Grundbedürfnis, welches ich in diesem Zusammenhang näher besprechen möchte, ist das Bedürfnis nach einem Identitätserleben. Auch dieses Bedürfnis ist so lebenswichtig, daß der Mensch nicht gesund bleiben könnte, wenn er nicht irgend eine Möglichkeit fände, es zu befriedigen.

"Ich" ist eins der Wörter, die unsere Kinder als letzte lernen. So war es auch in der Menschheitsgeschichte. Erst als der Mensch sich seiner selbst bewußt wurde, sich seiner eigenständigen Größe bewußt wurde, konnte er sagen: Ich bin ich, ich werde nicht gelebt.

Auch für das psychische Grundbedürfnis des Identitätserlebens, gibt es mehrere Möglichkeiten der Befriedigung, z.B. durch Erreichung von Individualität oder durch Wir-Konformität. Es gelang und gelingt nur wenigen Menschen ihr -Ich- zu fühlen, daß er der Mittelpunkt und das tätige Subjekt seiner Kräfte war und auch so fühlt.

Auch hier können wir wieder Projektionen, die zur Selbstentfremdung führen, beobachten, denn um Identitätserleben zu bekommen, werden zumindest Teile der Eigenkräfte z.B. auf kognitive Tätigkeiten übertragen, steht die Ratio immer mehr im Mittelpunkt, um dann mit dessen Beschäftigung wieder mit seinem Selbst in Berührung kommen zu können.

"Da der Mensch ohne ein 'Ich-Gefühl' nicht geistig und seelisch gesund bleiben kann, treibt es ihn alles zu versuchen, um sich dieses Gefühl zu verschaffen. Beispielsweise steckt hinter dem leidenschaftlichen Streben nach Statusidentifikation und Konformitätserleben eben dieses Bedürfnis." (E.F., GAG, B.4, S.48)

Die Großen sind nicht durch sich selbst groß, sondern durch die anderen, durch alle die, denen es ein Entzücken bereitet, sie als groß zu erklären. Durch vieler Leute Würdelosigkeit entsteht diese eine überragende Ehre und Würde. Durch vieler Leute Kleinheit und Feigheit entsteht diese auf einem Punkt aufgehäufte Summe von Größe und durch vieler Leute Verzicht auf Macht diese gewaltige Macht. Ohne Gehorsam ist der Befehlshaber und ohne Diener ist der Herr nicht möglich.

Robert Walser

## 6. Selbstentfremdung und Götzendienst / moderne Götzen

Jesaja sagt: "Man bezahlt einen Goldschmied, damit er einen Gott daraus macht. Man wirft sich nieder und betet das Gottesbild an. Man trägt es auf der Schulter und schleppt es umher; dann stellt man es wieder auf seinen Platz, und dort bleibt es stehen; es rührt sich nicht von der Stelle. Ruft man es an, so antwortet es nicht; wenn man in Not ist, kann es nicht helfen." (Jes 46,6-7)

Zum psychologischen Verständnis von Entfremdung gehört, daß wir uns mit dem biblischen Begriff des Götzendienstes (der Idolatrie) beschäftigen müssen.

Psychologisch gesehen hatte ich, in Übereinstimmung mit Erich Fromm, den Mechanismus der Selbstentfremdung so beschrieben, daß wir ein Erleben, das potentiell in uns ist, auf ein Objekt außerhalb von uns projizieren. Selbstentfremdung und Götzendienst beziehen sich auf das gleiche Phänomen. "Für die alttestamentlichen Propheten besteht der Götzendienst darin, daß der Mensch das Werk seiner Hände anbetet, sich vor Dinge verneigt und bei diesem Vorgang selbst zu einem Ding wird. Indem der Mensch sich selbst einschränkt und verdinglicht, wird er selbst zu einem Ding; er nimmt sich selbst das Leben, weil er sich verdingt, von Dingen abhängig wird, auf die er seine eigenen menschlichen Kräfte projiziert hat. Seine eigenen menschlichen Kräfte sind nun in den Händen der Heiligen." (E.F., Nachlaß B.7, S.122)

Das heißt, daß das "Ding" zum Idol geworden ist, als etwas außerhalb des Menschen stehendes und nicht als Ergebnis der eigenen Anstrengung erlebtes. Der Mensch der Abgötterei (Polytheismus) betet also Werke seiner eigenen Hände an.

"Der Heiden Götzen sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Sie haben Mäuler und reden nicht; sie haben Augen und sehen nicht; sie haben Ohren und hören nicht; auch ist kein Odem in ihrem Mund. Die solche machen, sind gleich also; alle die auf solche hoffen." (Psalm 135)

Beim Monotheismus ist es nicht viel anders, nur ist es hier ein Gott (ein Idol) der des Menschen eigenen Lebenskräfte in entfremdeter Form darstellt. Der Mensch projiziert seine Fähigkeiten auf Gott. Er betet zu Gott, daß er ihm etwas von dem wiedergibt, was er selbst auf Gott projiziert hat. Die unterwürfige Anbetung ist also ein Vorgang der Selbstentfremdung und Abgötterei.

Wie ich in Kapitel 5 ausführte, ist eine Möglichkeit, das psychische Grundbedürfnis des Menschen nach Bezogenheit derart zu befriedigen, daß er versucht, mit der Welt dadurch eins zu werden, daß er sich einem Menschen, einer Gruppe, einer Institution, einem Gott unterwirft. Wir können also schlußfolgern, daß der Götzendienst eine Form der Einheitssuche des Menschen mit der Welt darstellt, indem er sich dem Werk seiner Hände, dem einen Gott oder anderen Menschen, unterwirft.

Ich denke, wir leben heute in einer Gesellschaft, die noch viel heidnischer und götzendienerischer ist, im Vergleich zu früher. Dazu kommt noch die daraus resultierende existentielle Bedrohung der gesamten Menschheit. Denken wir hierbei nur an das ungeheure Waffenpotential, welches die Menschen geschaffen haben. Die Menschheit kann sich selbst mehrfach zerstören, und dieses Potential entwächst unserer Kontrolle. Die Waffensysteme sind Ausdruck größter intellektueller Leistungen, und doch beherrschen sie uns. Ebenso ist als moderner Götze der Computer zu nennen. Von uns geschaffen, aber niemand durchschaut mehr die Komplexität, die Funktionalität der Vernetzungen aller dieser Systeme.

Die Kommunikationsmittel, z.B. das Fernsehen und insbesondere die Helden die darin erscheinen sind Götzen unserer Zeit."Der Held ist ein Götze für den eigenen Mut. Ich selbst bin nicht mutig. Wenn ich mich aber mit dem Helden identifiziere und ihn verehere, dann bin ich unabhängig von dem eigenen möglichen Mut mit seinem Mut in Kontakt." (E.F. Nachl.B.7,S.124)

Das Geld ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr zum Götzen geworden. Es ist von uns erschaffen, wir beten es an und es hat eine ungeheure Macht über uns, so daß wir dafür sogar morden oder uns suizidieren.

Nicht nur die Welt der Gegenstände wird zum Herrscher über den Menschen, auch die gesellschaftlichen und politischen Umstände, die er hervorbringt, unterwerfen ihn.

Auch die Nation, oder der Nationalismus, ist ein Götze. Schauen wir uns nur die bestürzenden Entwicklungen im früheren Jugoslawien an. Die Menschen fühlen sich nach dem Zerfall der Pseudoeinheit extrem entwurzelt. Nun kämpfen sie für ihre Nationen. Sie sind in einen Zustand des Außer-sich-Seins geraten. Insbesondere läßt sich bei diesen kriegerischen Auseinandersetzungen beobachten, daß mit außerordentlicher Brutalität vorgegangen wird, ohne daß eine Führerpersönlichkeit oder Ideologie dahinter steht. Die Menschen sind einzig dem Nationalismusgedanken unterworfen.

Auch der Staat wird Götze, die Partei, die Demokratie, der Markt, die Medizin. Wir alle sind mehr oder weniger Götzendiener, sind abhängig und unterwerfen uns. Wir sind Schöpfer und doch Gefangene.

## 7. Selbstentfremdung, Psychotherapie und Krankheit (Beisp. Sucht)

Selbstentfremdung ist kein offizieller klinischer Begriff. Doch glaube ich, daß es sich hierbei um ein massenpsychologisches Phänomen handelt, welches klinisch relevant ist. Es war Erich Fromm, der wohl als erster die engen Beziehungen zwischen Entfremdung und Neurose, Psychose, Depression und auch seelischer Gesundheit beschrieben hat. Er erkannte außerdem, daß das Phänomen der "Übertragung" in der Psychoanalyse als Vorgang des Fremdwerdens zu begreifen ist.

Erich Fromm war einer der wenigen, die individuelle psychische Gegebenheiten im gesellschaftlichen Kontext untersuchten, und dies aus einem psychoanalytischen Ansatz heraus. Sein Interesse galt also dem einzelnen Menschen als gesellschaftlichen Wesen. Dieser psychoanalytisch-sozialpsychologischer Ansatz verhalf ihm zum besseren Verständnis von psychischen Krankheitsbildern. So entdeckte er die Selbstentfremdung als Krankheit, an der jeder von uns mehr oder weniger leidet. Auch wenn er sich nicht krank fühlt, so leidet er doch an einem "gesellschaftlich ausgeprägten Defekt." (E.F., GAG B.4, S.15,16)

Die psychischen Grundbedürfnisse, die den Besonderheiten der menschlichen Existenz entstammen, müssen befriedigt werden in der einen oder anderen Form, wenn der Mensch nicht psychisch krank werden soll. Es gibt nun unterschiedliche Arten der Befriedigung, die dann zu unterschiedlichen Graden der seelischen Gesundheit führen. Erich Fromm meint, wenn ein menschliches Grundbedürfnis "nur auf eine für die menschliche Natur unbefriedigte Weise erfüllt wird, so hat das eine Neurose zur Folge/entweder in manifester Form oder in Form eines gesellschaftlichen Defektes." (E.F. GAG, B.9, S.76-78)

Wenn gar ein Grundbedürfnis unerfüllt bleibt, so kommt es zu einer Psychose.

Der psychisch Kranke und auch psychisch Gesunde wird von einem Bedürfnis getrieben, eine Antwort auf seine Existenz zu finden, und der Unterschied liegt darin, daß die eine Antwort mehr den Grundbedürfnissen des Menschen entspricht und daher eher zu einer Entfaltung seiner Kräfte und zu seinem Glück führt als die andere. "Seelische Gesundheit kommt zustande, wenn der Mensch entsprechend den charakteristischen Eigenschaften und Gesetzen der menschlichen Natur zur vollen Reife entwickelt. Zur psychischen Erkrankung kommt es, wenn diese Entwicklung fehlschlägt. Unter dieser Voraussetzung ist das Kriterium für die seelische Gesundheit nicht, daß der einzelne an eine bestimmte Gesellschaftsordnung angepaßt ist, sondern es handelt sich um ein universales, für alle Menschen gültiges Kriterium, daß sie nämlich für das Problem der menschlichen Existenz eine befriedigende Antwort finden." (E.F., GAG, B.4, S.14)

Der sich selbst entfremdete Mensch ist seinen irrationalen Leidenschaften unterworfen. Ist beispielsweise jemand durch Machtbegierde angetrieben, ist er Ausführender eines inneren Strebens, das er auf äußere Ziele richtet. Ist jemand kaufsüchtig, wird das Kaufen zum Götzen, den er anbetet als die Projektion eines isolierten Triebes in seinem Innern, nämlich seiner Begierde. Es ist eine sich selbst entfremdete Person. "Seine Handlungen sind nicht wirklich die seinen: er lebt in der Illusion, das zu tun, was er will; in Wahrheit wird er angetrieben von Kräften, die sich von seinem Selbst getrennt haben und hinter seinem Rücken arbeiten. Er ist sich selbst ein Fremder, genau wie sein Nächster ihm fremd ist." (E.F., GAG, B.9, S.71)

Nach Fromm ist auch das Phänomen der "Übertragung" in der Psychoanalyse als Vorgang des Fremdwerdens zu begreifen. Das Wesentliche ist nicht, auf wen oder was übertragen wird, sondern das Erlebnis der Übertragung selbst. "Der Mensch überträgt das Erlebnis seiner eigenen Tätigkeit oder seiner eigenen Erfahrung-seiner Liebes-

kraft, seiner Denkkraft- auf ein Objekt jenseits seiner selbst. Das Objekt kann ein Mensch sein oder auch ein Ding aus Holz oder Stein. Sobald der Mensch diese Übertragungsbeziehung hergestellt hat, tritt er mit sich selbst nur noch durch die Unterwerfung unter das Objekt, auf das er seine eigenen menschlichen Funktionen übertragen hat, in Beziehung. In entfremdeter (götzendienlicher) Weise zu lieben, heißt dann: Ich liebe nur, wenn ich mich dem Götzen, auf den ich alle meine Liebesfähigkeit übertragen habe, unterwerfe. Oder: Ich bin nur gut, wenn ich mich dem Götzen unterwerfe, auf den ich mein Gutsein übertragen habe. So ist es mit der Weisheit, der Kraft, ja mit allen menschlichen Eigenschaften." (E.F., Nachlaß B.8, S.27)

Die Entfremdung und Übertragung in der psychoanalytischen Praxis erläutert Fromm an einem Beispiel folgendermaßen: "Ein Beispiel von Entfremdung, das sich bei vielen Patienten und vielen Psychoanalytikern beobachten läßt, ist der Götzendienst des Selbstbildes. Es gibt das Selbstbild des Grandiosen. Jemand sieht sich als Helden, als Genie. Oder es gibt das Selbstbild des furchtbar bescheidenen, freundlichen guten Menschen. Es gibt alle möglichen Selbstbilder. Bei all diesen Formen wird das Selbstbild zu einem Götzen, dem der Betreffende dient. Man stellt dabei sozusagen eine kleine Statue vor sich hin, heiße sie Bescheidenheit oder Güte oder Weisheit oder Intelligenz oder Brillanz oder auch Verdrießlichkeit; selbst Grausamkeit kann ein begehrtes Selbstbild sein; manche Patienten dienen auch einfach ihrem Phallus." (E.F., Nachlaß B.7, S.126)

Welche Symptome zeigen sich nun beim entfremdeten Menschen?

Er ist ängstlich, hat keinen Glauben, keine Überzeugung mehr, vermag kaum noch zu lieben. Er flieht in ein leeres Geschäftigsein, gibt sich Süchten hin oder entwickelt alle möglichen Arten von psychosomatischen Symptomen. Er kann es kaum allein mit sich aushalten, braucht Stimulanzien, Reize, muß sein leeres Selbst erleben kompensieren.

Bei meiner Tätigkeit als Berater und Therapeut von Suchterkrankten beobachte ich diese Symptome immer wiederkehrend. Diese Menschen ersetzen ihre Leere, ihr Nichtbezogeneseinkönnen, durch eine Substanz oder eine Person auf die sie bezogen sein können und dann von ihr abhängig sind, da sie immer wieder mit ihr in Kontakt kommen müssen. Das kann der Alkohol sein, der Spielautomat, das Nahrungsmittel, das Kaufen-Müssen, das sexuelle Erleben oder die Romanze. Es ist nicht das Suchtmittel (wie z.B. Alkohol oder Heroin) sondern der psychische Zustand, in den man sich bringt, von dem man abhängig ist. Er wird zum Götzen, zum Idol. Die Abhängigen müssen immer wieder mit dem Zustand in Kontakt kommen, um sich zu spüren. Ein Musterbeispiel erlebten wir bei einem Spieler: Er sagte, der Spielautomat zieht mich immer wieder an. Er beherrscht mich und mein gesamtes Denken und Handeln. Der Spielautomat ist wie eine Frau. Reizvoll, anziehend, man kann etwas hineinstecken, herumspielen und manchmal bekomme ich etwas zurück, je mehr um so besser. Der "Zocker" holt sich den gewissen "Kick", wie sonst den Orgasmus.

Leider steigt die Zahl der Suchterkrankungen ständig an. Allein die Zahl der Alkoholkranken in Deutschland schätzt man auf 6 Millionen. Besonders die Kaufsucht, Spielsucht und Magersucht werden immer aktueller. Es wird angenommen, daß etwa jedes 10. junge Mädchen magersüchtiges Verhalten zeigt. Ich denke diese Entwicklungen der Abhängigkeiten korreliert stark mit der Zunahme der Entfremdung der Menschen in unserer Gesellschaft. Wir sind zunehmend unseren irrationalen Leidenschaften unterworfen. Ich führte vor einiger Zeit ein Gespräch mit einem sehr gläubigen Christen (kein Suchtkranker) über die Alkoholkrankung. Er sagte mir, daß er überzeugt ist, daß er niemals süchtig werden würde, daß er keinerlei Abhängigkeit für sich dulde, da er keinen anderen Gott neben seinem Gott zuläßt. Ich bin geneigt ihm



zu glauben, da er seine Bezogenheit gefunden hat. Allerdings ist zu vermuten, daß er seinen Gott zu einem Götzen gemacht hat, zu seiner Droge, sodaß er keine andere Droge mehr benötigt. Meine Patienten haben eine andere, eine selbstzerstörende Möglichkeit der Bezogenheit für sich gefunden. Für die Therapie heißt das: Aufzeigen und Zerstören der sie zu Grunde richtenden Bezogenheitsmuster, sowie Aktualisierung und Förderung der Eigenkräfte des Patienten und des produktiven Bezogenseins.

Beseelte Blumen duften  
daß selbst die Unbeseelten  
den Himmel spüren.  
Die Unbeseelten stehen da wie verzaubert  
und fangen an zu lächeln  
und zu blühen

(Hans Arp "Worte mit und ohne Anker")

Ich weiß, daß mir nichts angehört  
Als der Gedanke, der ungestört  
Aus meiner Seele will fließen,  
Und jeder günstige Augenblick,  
Den mich ein liebendes Geschick  
Von Grund aus läßt genießen.

(J.W.v.Goethe)

## 8. Möglichkeiten zur Überwindung der Selbstentfremdung des Menschen

Rousseau hatte mit seiner Kritik der Kultur und Gesellschaft herausgearbeitet, daß die Menschen bedroht sind von der Gefahr des außer-sich - seins, der Selbstentfremdung.

Wesentliches Anliegen der Philosophie Rousseaus war es, die Frage zu beantworten : Gibt es eine Aufhebung der Selbstentfremdung?

Einen Weg sieht Rousseau in der Wiederherstellung der natürlichen Verhältnisse und dem Abbau der Kultur und der gesellschaftlichen Bindungen. Diese Möglichkeit lehnt er aber klar ab, da sie zu unrealistisch wäre. Er war zur Einsicht in die Irreversibilität des geschichtlichen Prozesses gekommen.

Der zweite, von Rousseau vorgeschlagene Weg, führt in die Zukunft. Er glaubt, es muß eine politische Ordnung gefunden werden, in welcher Autonomie und Heteronomie sich nicht bekämpfen, sondern zur Übereinstimmung gelangen. Die Menschen müssen sich auf Gesetze besinnen, die dem wahren Willen und der nicht getrübbten Vernunft gehorchen. Wo solch ein Gesetz das eigene, selbstgegebene ist, braucht der Mensch das Opfer der Selbstentfremdung nicht zu bringen. So könnte man sagen : " es gilt, eine staatliche und gesellschaftliche Ordnung aufzurichten, in welcher der Mensch nicht als ein sich-selbst-entfremdeter lebt. Es gilt die Selbstentfremdung aufzuheben. Man muß dafür sorgen, daß der Mensch nicht außer sich ist, sondern in sich zurückkehrt, um aus sich, durch sich zu leben. Dies und nichts anderes meint das Wort von der Aufhebung der Selbstentfremdung." (Zeitschrift für phil. Forschung 13(1959), S.29/30, H.B.) Rousseau meint, es müsse ein Gesellschaftsvertrag geschlossen werden, der sich als eine Übereinkunft versteht, in welcher jeder der sich Verbindenden seine Person und seine Macht unter die höchste Leitung des Gemeinwillens stellt. Eine solche Vereinigung würde keine Selbstentfremdung mehr zulassen. Es soll eine Form der Assoziation gefunden werden, in welcher jeder, indem er sich mit allen verbindet, dennoch nur sich selbst gehorcht und daher so frei bleibt, wie er immer war. Gehorsam gegenüber dem Gesetz, das man sich selbst gegeben hat, ist Freiheit.

Hegel geht in seiner Philosophie von einer dialektischen unendlichen Bewegung des Geistes aus, zu der ein dauerndes Werden gehört, eine unaufhörliche Veränderung, bei der man als Grenze und Ziel keine bestimmte Form angeben kann. Er ist der Meinung, daß die Menschheit schrittweise ihr göttliches Wesen im Laufe der Geschichte realisiert. Dies begründet er damit, daß die Entwicklung der Welt aus der Vernunft hervorgeht und er zeigt in seiner Philosophie auf, wie die absolute Idee, die in seinem System die Rolle Gottes spielt, schrittweise im Laufe der Geschichte realisiert wird. Dies bezieht sich auf die Natur, die an sich im Ganzen für die Vernunft fremd bleibt und auch auf das Wesen des Menschen ( der Menschheit). Er ist überzeugt, daß Gott ( absolute Idee) in der Menschheit im Laufe der Geschichte aufgehen wird.

Im Unterschied zur christlichen Auffassung glaubt Hegel, daß sich die Versöhnung des Menschen aber nicht außerhalb der Welt ereignet, sondern in der Welt selbst und Christus, der seinen Charakter als persönlicher Gott verliert, wird zum Symbol der ganzen Menschheit, die sich im Laufe ihrer Geschichte fortschreitend mit Gott versöhnt, dessen Wesen sie verwirklicht. Die Entfremdung hat in Hegels System durchaus einen positiven Wert.

" Wie der absolute Geist nur durch die Entfremdung, die Entäußerung von dem, was sein Wesen ausmacht, zum vollen Selbstbewußtsein kommt, so verwirklicht sich jedes Sein voll nur durch die Entfremdung von dem, was es potentiell enthält." (Hegel, Phänomenologie des Geistes, 1951)

Durch seine Religionskritik und die Anwendung dieser Kritik auf den sozialen Bereich begann **Ludwig Feuerbach** dem Wesen der Selbstentfremdung einen neuen Sinn zu geben. Sie erscheint bei ihm nicht mehr als schöpferischer Akt, durch den Gott oder der absolute Geist seine Substanz in die Welt hinein entäußert, um sie in sich zurückzunehmen und sich mit alledem anzufüllen, was er potentiell in sich trägt. Feuerbach sieht in der Selbstentfremdung des Menschen einen destruktiven Akt, der dem Menschen seine wahre Natur nimmt, und der ihm sich selbst fremd macht. Sein Weg, die Selbstentfremdung des Menschen überwinden zu können, ist die Zerstörung religiöser Illusionen.



Um dem Menschen sein entfremdetes Wesen zurückzugeben, müsse man," im Menschen die in Gott hinein entfremdeten Eigenschaften reintegrieren, den Egoismus abschaffen, der diese Entfremdung hervorbringt und die Liebe zur Menschheit zum obersten Gesetz der Menschen machen." (L.F., 1969)

Für Karl Marx ist die Beseitigung der Entfremdung die wichtigste der Menschheit gestellte Aufgabe. Er glaubt, daß die Entfremdung von der menschlichen Substanz im höchsten Maße in einer sozialen Klasse, dem Proletariat, zu finden ist.

Um dem Menschen, ein der wahren Natur des Menschen angemessenes Leben zu ermöglichen, sind radikale Veränderungen der Gesellschaft notwendig. Hierbei spielt die Abschaffung des Privateigentums die wichtigste Rolle. Diese Abschaffung wird das Werk der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft selbst sein. Eine soziale Revolution wird den Kommunismus begründen, der ein neues ökonomisches System und auch eine neue Form des sozialen Lebens bringen wird. " Durch die Abschaffung des Privateigentums und des Profits, beseitigt der Kommunismus die Entfremdung der menschlichen Arbeit und die `Verdinglichung` der sozialen Beziehungen. Der Mensch wird so ein seiner wahren Natur gemäßes Leben leben, ein Leben, das idealisiert in der religiösen Konzeption von Gott erscheint, das alles von ihm Entäußerte zurückgewinnt und den Verlust von Kraft und Substanz nicht mehr kennt, der bezeichnend ist für die Lebensbedingungen des auf den Stand des lohnempfangenden Arbeiters reduzierten Menschen."

Karl Marx glaubt, daß es im Kommunismus keine Entfremdung mehr gibt. Der Mensch wird sich selbst das höchste Ziel und wird sein Schicksal voll verwirklichen können.

**Erich Fromm** glaubt, daß es für den Menschen auf dieser Erde im wesentlichen nur die Alternative gibt zwischen der Barbarei (Weltdiktatur, "Diktatur von Robotern über Roboter") und einer neuen Renaissance des Humanismus. Er sieht eine Möglichkeit darin, "daß jene Menschheit, die am Ende des 19. Jahrhundert dabei war, geboren zu werden, wirklich geboren wird. Dies setzt voraus, daß die Menschen die Unmenschlichkeit ihrer gegenwärtigen Situation, und nicht nur die physische, sondern vor allem die seelische Gefahr, in die sie die vollendete Entfremdung bringt, einsieht. Diese Einsicht ist der in einer Einzeltherapie vergleichbar: Man muß sich erst bewußt werden, wer wir sind, was uns treibt und wohin wir gehen. Nur wenn wir uns dessen bewußt sind, können wir einen Entschluß fassen, wohin wir gehen wollen." (E.F., Nachlaß B.8, S.34)

Es kann die Idee einer einheitlichen Menschheit zu einer Realität werden. Das Ziel muß die Entwicklung des reifen, schöpferischen, liebenden und vernünftigen Menschen werden und diesem Ziel muß alles als Mittel untergeordnet werden.

Fromm erkennt aber auch, daß der Mensch sich nur erfüllen kann, wenn er mit den Grundtatsachen seiner Existenz in Fühlung bleibt, wenn er Liebe und Zusammengehörigkeit erlebt.

Aus Fromms Erkenntnissen heraus über seelische Gesundheit, den Wachstumskräften und den psychischen Grundbedürfnissen des Menschen, hat **R. Funk** zwei wesentliche Aspekte zur Wiederbelebung des Menschen als Mensch gefunden: "1. Die Aufhebung der Entfremdung des Menschen von sich selbst und vom anderen geht nur über die Wiederaneignung der menschlichen Eigenkräfte." (R.F., "Entfremdung als Krankheit", öffentlicher Vortrag innerhalb der Reihe "Bremer Beiträge", 22.09.1993). Das heißt, daß der Mensch psychisch nur wächst, wenn er das aus sich heraus bringt, was in ihm steckt, wenn er seine seelischen Eigenkräfte praktiziert. Die psychischen Eigenkräfte, wie produktives Tätigsein, Vernunft und Liebe lassen sich

nur aneignen durch Aktualisierung und übende Praxis.

2. "Nur wer auf seine Eigenkräfte setzt und sie praktiziert, ist mit sich selbst in Kontakt und deshalb fähig, auf andere Menschen bezogen zu sein, ohne sie ausbeuten zu müssen oder seine Energie zur Abwehr des anderen zu verbrauchen. Im Gegenteil, wer seine Eigenkräfte praktiziert, dem fließt Energie zu." (R.F. "Entfremdung als Krankheit", s.o.)

So ist produktive Bezogenheit selbst eine Quelle psychischer Energie.

Ich glaube, daß insbesondere die Menschen der Industrieländer an einen Gipfelpunkt des Entfremdetseins angekommen sind. Darin liegt eine große Gefahr für die gesamte Menschheit. Andererseits ist aber auch zu beobachten, daß mehr und mehr Menschen sich dieser Gefahr bewußt werden, die praktischen Kompensationen zur existenziellen Bedrohung, wie Rauschsuche, verstärkte Aggressivität oder Rückzug in die Anonymität, durchschauen. Dies macht Hoffnung, daß wir zu einem neuen Bewußtsein kommen können, zu einem neuen Weltverhältnis finden.

Ich glaube, daß die Überwindung der Selbstentfremdung für den einzelnen Menschen und auf längere Sicht auch für die Menschheit möglich wird, durch das weitere Bewußtwerden der Projektionen auf Dinge oder Institutionen, und durch das Wahrnehmen und Praktizieren der vorhandenen Eigenkräfte.

Ich glaube, wie Erich Fromm, "daß die Liebe sozusagen der "Hauptschlüssel" ist, mit dem sich die Tore zum Wachstum des Menschen öffnen lassen. Ich meine damit Liebe zu und Einssein mit jemand anderem oder etwas außerhalb von mir selbst, wobei das Einssein besagt, daß man sich auf andere bezieht und sich mit anderen eins fühlt, ohne damit sein Gespür für die eigene Integrität und Unabhängigkeit einschränken zu müssen." (E.F., Nachl. B. 8, S. 116)

Ich glaube, daß man für eine Mehrheit der Menschen auf die Wieder-

gewinnung psychischer Gesundheit hoffen kann und muß. Einzelne Menschen oder auch Gruppen werden seelische Gesundheit vorleben. So wird sich ein neues Bewußtsein des Menschen herausbilden und die Gesellschaft wird darauf reagieren müssen. Sie wird positiv reagieren müssen um selbst funktionstüchtig zu bleiben. Es hört sich vielleicht zu unrealistisch an, aber ich glaube, daß die Idee des prophetischen Messianismus weiter an Kraft gewinnen wird. Die Geschichte der Entfaltung des Menschen zu seiner Menschlichkeit, der Weiterentwicklung seiner spezifisch menschlichen Eigenschaften der Vernunft und der Liebe geht weiter seinen Weg. Wenn der Mensch sich ganz und voll entfaltet hat, dann findet er eine neue Harmonie. Die Harmonie eines entfalteteten, vernünftigen und liebenden Menschen. Er wird wieder eins mit der Welt und bleibt gleichzeitig er selbst.



## Q U E L L E N N A C H W E I S

- Aregger-Moros, Urs Alois; Das Konzept der Entfremdung im Geschichtsphilosophischen Denken von Erich Fromm, Dissertation, 1989
- Feuerbach, Ludwig; Das Wesen des Christentums; Stuttgart, Reclam, 1969
- Fromm, Erich; Gesamtausgabe (GA), herausgegeben von Rainer Funk, Stuttgart 1980/81 (Deutsche Verlags-Anstalt); München 1989 (Deutscher Taschenbuch Verlag), Band 1-10
- Fromm, Erich; Schriften aus dem Nachlaß, herausgegeben von Rainer Funk, Weinheim und Basel, Beltz Verlag, Band 1-8
- Funk, Rainer; Entfremdung als Krankheit, die Folgen der Marktwirtschaft nach Erich Fromm; öffentlicher Vortrag innerhalb der Reihe "Bremer Beiträge", 22.09.1993, Bremen
- Hegel, G.F.; Phenomenologie des Geistes, 1951
- Jaynes, Julian; Der Ursprung des Bewußtseins durch den Zusammenbruch der bikameralen Psyche; Rowohlt, 1988
- Jahrbuch der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft; Wissenschaft vom Menschen; Band 4, 1993
- Klaus, Georg/Buhr, Manfred (Hr.); Philosophisches Wörterbuch, Band 1, Westberlin: das europäische Buch, 1985, Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1976
- Körner, Heinz; Johannes; Lucy Körner Verlag, 1978
- Marx, Karl ( Hs. Lanshut, S.), Die Frühschriften: Von 1837 bis zum Manifest der kommunistischen Partei 1848; Stuttgart: Kröner, 1971
- Marx/Engels; Ausgewählte Werke, Berlin, Dietz, 1983



- Melzer, Friso; Gott oder Götze? Grundlagen evangelischer Religionswissenschaft; Neuhausen - Stuttgart; Hänssler - Verlag, 1983
- Schrey, Heinz-Horst; Entfremdung; Heidelberg, 1974
- Zeitschrift für philosophische Forschung, Nr. 13 (1959)
- Die Bibel, Die Gute Nachricht des Alten und Neuen Testaments; Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg; 3. Auflage 1986